

Lobbyarbeit

Wer vertritt die Tierärzte?

Der aktuelle Rüstungsskandal, das immer wiederkehrende Hauen und Stechen um die Gesundheitsbudgets – kein Wunder, dass Lobbyarbeit einen schlechten Ruf hat. Und doch: Wer keine Lobby hat, wird in der Politik nicht gehört. Der bpt vertritt die Interessen der praktizierenden Tierärzte auf (und nötigenfalls auch hinter) der politischen Bühne.

Wer regelmäßig die Nachrichten aus Politik und Wirtschaft verfolgt, der kennt das schon: Zum Beispiel das Gezerre um Honorare um Budgets der Kassenärzte. Mitspieler: Die Kassenärztliche Vereinigung, weitere Ärzteverbände, die Krankenkassen, die Bundesregierung, Patientenvertreter, die unterschiedlichsten Berater, die Pharmaindustrie, eine Reihe weiterer Interessenvertreter. Die Einen wahren verbissen alte Pfründe, die Anderen gieren nach dem Sahnestück aus dem großen Kuchen der Beitrags- und Steuergelder. Wer kann das Dickicht an Interessenlagen durchschauen? Doch so wird heute Politik gemacht – wer gewinnt, dessen Vorteile werden vielleicht in ein Gesetz gegossen, das für ein paar Jahre Bestand hat. Länger nicht, denn die nächste Runde im Kampf

um die Gesundheitsbudgets ist schon eingeläutet, bevor die vorige zu Ende geht.

Oder die Rüstungsbranche: Derzeit sehr im Gerede, weil offenbar hochinteressante Vertragsgestaltungen dieser Industrie erlauben, den Steuerzahler immer wieder einige Milliarden mehr zu kosten, als das Verteidigungsministerium es geplant hatte. Mitspieler: Die Rüstungshersteller, die Ministerialbeamten, juristische und andere Berater... wieder undurchschaubar für den Steuerzahler. Die Ergebnisse offenbar sehr zu Gunsten der Hersteller, sehr zu Ungunsten des Steuerzahlers. Ergebnisse von professioneller Lobbyarbeit, wenn man nicht mangelhafte juristische Beratung des Ministeriums unterstellen will.

Der schlechte Ruf der Lobbyisten kommt also nicht von ungefähr. Jedoch: Auch „die Guten“ haben sie: Tierschützer, Verbraucherschützer, Kinderrechtsaktivisten – sie alle brauchen Interessenvertreter, die sich nicht zu schade sind, in Berlin und Brüssel „Klinken zu putzen“. Nur so lassen sich häufig Argumente und Hintergrundinformationen weiter-

geben, damit politische Entscheider sie in ihre Arbeit einbeziehen können.

Natürlich steht es jedem Bürger frei, an „seinen“ Bundestagsabgeordneten Briefe zu schreiben, um die eigenen, höchstpersönlichen Anliegen zu erläutern und um Unterstützung zu bitten. Doch erst die Bündelung der Interessen Vieler, zum Beispiel in einem Berufsverband wie dem bpt, machen politische Arbeit und politische Einflussnahme effektiv. Der Politiker, der es mit einem Berufsverband zu tun hat, kann sich darauf verlassen, dass dieser ihm keine abseitigen Einzelmeinungen präsentiert, sondern dass der Verband, vielleicht nach internen Diskussionen, eine wohlüberlegte Mehrheitsmeinung präsentiert und auch das berufsspezifische Fachwissen einfließen lassen kann, das dem „einfachen“ Abgeordneten oft fehlt.

So hat der bpt als Repräsentant der praktizierenden Tierärzte durch kontinuierliche Kontaktpflege zu Politikern erreicht, dass die Tierärzte gehört werden, wenn

(Fortsetzung S. 2, unten rechts)

Vorgestellt: Dr. Doris Jahn-Falk

Mitglied der Fachlichen Leitung der Fachgruppe Bestandsbetreuung Rind

Kind und Karriere waren für Studentinnen der Siebziger Jahre schlecht vereinbar. So sagt Dr. Doris Jahn-Falk, die eine erstaunliche Karriere vorweisen kann mit Studium in Deutschland und in den Vereinigten Staaten, Approbation und Promotion als Tierärztin, Studium und Diplomabschluss in Architektur, Übernahme einer eigenen Tierarztpraxis, Weiterbildung zur Fachtierärztin und Dipl. ECBHM, Ausbau der Praxis zur Tierklinik mit Weiterbildungsermächtigung: Familie und Kinder waren damit kaum zu kombinieren.



betreuung Rind und auch in ihrem Landesverband.

Dr. Doris Jahn-Falks Begeisterung für Kühe stammt aus ihrer Kindheit, wo sie Landwirtschaft und Nutztierpraxis aus nächster Nähe kennenlernte. Ihre liebste

Ihr Wille, die Arbeitsbedingungen mitzugestalten, bewegte sie vor 20 Jahren zur ehrenamtlichen Mitarbeit im bpt: In der Fachlichen Leitung der Fachgruppe Bestands-

tierärztliche Disziplin ist neben der Bestandsbetreuung die Innere Medizin der Milchkühe.

In ihrer Freizeit widmet sie sich Rauhhaardackel Kalle, ihren sportlichen Hobbys, der Kultur und dem guten Essen. Doch nennt sie auch den Beruf ihr Hobby.

Den heutigen Studenten rät Jahn-Falk, sich unbedingt nach dem Staatsexamen zu spezialisieren. Sie setzt sich für eine verpflichtende Fachtierarztweiterbildung für Niedergelassene ein, analog zur Humanmedizin.

„Wieviel weiß ich?“

PTT: der übergreifende Wissenstest für Studierende der Veterinärmedizin

Von Dr. med. vet. Christiane Siegling-Vlitakis

Im Dezember wird zum zweiten Mal an allen deutschsprachigen veterinärmedizinischen Bildungsstätten der Progress Test Tiermedizin (PTT) angeboten. Alle Studierenden dieser Universitäten sind herzlich eingeladen, daran teilzunehmen.

Der PTT ist ein fächerübergreifender Fachwissenstest, der jährlich angeboten wird. Er ist weder bestehensrelevant, noch wird er benotet; jede/r Teilnehmende erhält sein persönliches Feedback. Der PTT soll den Studierenden Antworten auf folgende Fragen geben: Was werde ich während meiner Ausbildung lernen, und was weiß ich schon? In welchen Inhaltsbereichen liegen meine Stärken und Schwächen? Bin ich in den Bereichen gut, in denen ich gut sein möchte? Bin ich mit dem Niveau meiner Leistung zufrieden? Was habe ich im Laufe meines Studiums gelernt? Wie gut ist mein Zugriff auf weiter zurückliegende Lerninhalte? Wie ist mein Wissensstand im Vergleich zu meinen Kommilitonen/innen?

Der PTT umfasst 5 Blöcke, denen 36 Fächer zugeordnet sind. Pro Fach werden je 2 Wissens- und Anwendungs- bzw. Verständnis-Fragen gestellt. Das Niveau der Fragen orientiert sich an dem Wissensstand eines/r Berufsanfängers/in und den Day-one-Skills der European Association of Establishments for Veterinary Education (EAEVE).

Die Fragen werden gemeinsam von den Dozierenden der deutschsprachigen Hochschulen erstellt, in einer gemeinsamen

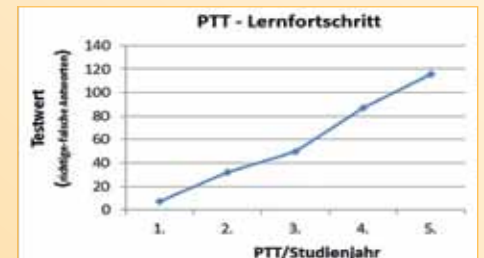
Datenbank gesammelt und sowohl formal als auch inhaltlich begutachtet. Von allen Fragen, die die Begutachtung bestanden haben, werden jährlich per Losverfahren die Fragen zur PTT-Zusammenstellung gezogen. Alle Studierenden erhalten den gleichen PTT, der aus 136 Fragen besteht. Bei jeder Frage ist von 4 Antwortmöglichkeiten nur eine einzige die beste und/oder richtige Antwort, zusätzlich gibt es die Möglichkeit, „weiß-nicht“ anzukreuzen. Raten, vorheriges Lernen oder Spicken machen keinen Sinn, da man sich letztendlich selbst betrügt. Durch ein anonymisiertes bzw. pseudonymisiertes Anmeldeverfahren garantiert KELDAT, dass die persönlichen Ergebnisse nicht an die Dozierenden weitergegeben werden; nur die Gesamtergebnisse werden dem Dekanat zur Verbesserung der Ausbildungsqualität vermittelt. Ein Vergleich zwischen den Universitäten findet nicht statt. Jede Hochschule hat ihr eigenes Prüfungsprozedere (Zeit, Ort, Prüfungssoftware, Anmeldeverfahren), das den Studierenden des 1. bis 11. Fachsemesters von den lokalen KELDAT-Mitarbeitern (www.keldat.org) mitgeteilt wird. Alle Studierenden – auch Studienanfänger/innen – sollten jährlich am PTT teilnehmen, wenn sie ihren persönlichen Wissensstand (Abbildung 1) und Wissenszuwachs (Abbildung 2) dargestellt bekommen möchten.

Mit dem PTT können Studierende – wie im tierärztlichen Beruf notwendig – das Zusammenspiel von Wissen, Verständnis/Anwendung und professioneller Haltung trainieren. Bereits während des Lernprozesses wird ihnen bewusst gemacht, in welchem Zusammenhang das aktuell Gelernte steht. Das Feedback verhilft zur besseren Eigeneinschätzung

des aktuellen Lernstands und regt zur Reflexion an. Das Aufzeigen des Gelernten soll die Studierenden motivieren und ihr Selbstbewusstsein stärken. Dies alles können wertvolle Hilfestellungen zum Gelingen des lernintensiven Studiengangs Tiermedizin sein.

Mehr zum PTT unter <http://www.keldat.org> oder im DTBI 8/2014, 1076–1082.

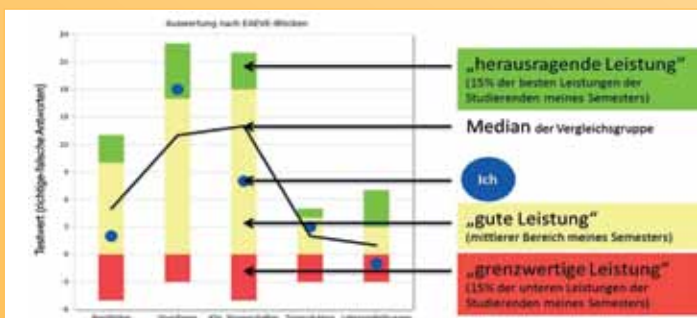
Die Autorin ist wissenschaftliche Mitarbeiterin beim KELDAT – Kompetenzzentrum für E-Learning, Didaktik und Ausbildungsforschung der Tiermedizin, Berlin.



(Fortsetzung von S. 1)

Gesetze mit Bezug zur tierärztlichen Arbeit geschaffen oder verändert werden. Konkret wird das, wenn ein Bundestagsausschuss bpt-Präsident Dr. Götz zur Anhörung einlädt. Viel häufiger aber wird der bpt um schriftliche Stellungnahmen gebeten.

So sehr man sich wünschen mag, dass im demokratischen Rechtsstaat stets „das Gute“ siegt und die Gerechtigkeit, so klar ist auch, dass eine gute Idee Fürsprecher braucht. Wenn wichtige Fakten gar nicht bekannt werden, weil niemand sich ihrer annimmt und sie „an den Mann“ bringt, dann gehen sie unter im Meer der Meinungen. Lobbyarbeit sorgt dafür, dass Wichtiges auch zur Geltung kommt – das ist sinnvoll für demokratische Entscheidungsprozesse. Dass die Sachverhalte, die wichtig sind für die Arbeit in der tierärztlichen Praxis, auch öffentlich wahrgenommen werden, dafür sorgt der bpt.



Dispens fürs Dispensierrecht?

Auf Druck mancher Interessengruppen kommt immer wieder das tierärztliche Dispensierrecht in die politische Diskussion. Denn es wird behauptet, dies sei verantwortlich für eine Zunahme humanpathogener resistenter Keime.

Der bpt hat schon lange argumentiert, dass das Dispensierrecht erhalten werden soll, weil es keinen Nachweis dieser Behauptung gibt und weil es viele Vorteile für Tiergesundheit und Tierbesitzer bietet, wie z.B. der schnellere Behandlungsbeginn erkrankter Tiere, die unmittelbare Beratung des Tierhalters und Behandlungskontrolle durch den Tierarzt, die ein Apotheker gar nicht leisten könnte, die Vermeidung unnötiger Fahrten zur Apotheke und einiges mehr.

Außerdem gibt es schon zahlreiche Erfahrungen aus den europäischen Nachbarländern, die belegen, dass ohne tierärztliches Dispensieren keine Verbesserung der Situation bei Antibiotikaresistenzen zu erwarten ist. Schlimmer noch, der Tierschutz leidet, weil begleitend eingeführte Obergrenzen des Antibiotikaeinsatzes

Nutztierhalter dazu verleiten, erkrankte Tiere nicht behandeln zu lassen. So kam es beispielsweise in Dänemark zu signifikant erhöhten Schlachthofbefunden bei Mastschweinen, deren bakterielle Infektionen unbehandelt geblieben waren.

Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) hat zur Klärung von Sinn und Unsinn des Dispensierrechts ein Gutachten bei einer renommierten Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsgesellschaft in Auftrag gegeben. Dieser Auftrag des Ministeriums zum Gutachten beinhaltete zwar die fragwürdige Prämisse, der Antibiotikaverbrauch in der Tiermedizin habe Einfluss auf die Resistenzentwicklung humanpathogener Keime. Dieser unbewiesene Zusammenhang konnte von den Wirtschaftsprüfern naturgemäß nicht weiter beleuchtet werden, so dass sie sich im Gutachten davon auch explizit distanzieren.

Anfang Oktober wurde das Gutachten der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Wenig überraschend kommen die Gutachter zu dem Ergebnis, dass es in Anbetracht der Erfahrungen aus den

Nachbarländern und ansonsten fehlenden weiteren wissenschaftlichen Datenmaterials äußerst unklar sei, ob eine Abschaffung des tierärztlichen Dispensierrechts den Antibiotika-Verbrauch senken und die menschliche Gesundheit verbessern könnte. Ganz im Gegenteil: Sie bestätigten, dass das Dispensierrecht vorteilhaft für den Tierschutz sei.

Beim diesjährigen bpt-Kongress vom 13. bis 16. November in Hannover wird der bpt dem Thema Dispensierrecht und dem Ministeriums-Gutachten seine berufspolitische Kundgebung widmen (s. Kasten).

Bitte vormerken!

Berufspolitische Kundgebung beim bpt-Kongress 2014, 14. November 2014, 12.45 Uhr

Hauptrednerin wird die Parlamentarische Staatssekretärin Dr. Maria Flachsbarth sein, die das Ergebnis des Gutachtens und die erste Einschätzung des BMEL erläutern wird.

Tierschutz jetzt auch Ministeranliegen

Nachdem die Lebensmittelindustrie schon in den vergangenen Jahren eine „Initiative Tierwohl“ für die Landwirtschaft ausgearbeitet hat, die Nutztierhaltern finanzielle Anreize bieten soll, wenn sie die Haltungsbedingungen ihrer Tiere verbessern, hat auch der Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft, Christian Schmidt, eine Initiative für mehr Tierschutz in der Tierhaltung ausgerufen. Sein Motto: „Eine Frage der Haltung – neue Wege für mehr Tierwohl“. Zur fachlichen Begleitung hat das Ministerium einen „Kompetenzkreis Tierwohl“ gegründet, dem auch bpt-Vizepräsidentin Inge Böhne angehören wird.

Die „Tierwohl“-Initiative der Industrie arbeitet ohne Label, die Kosten werden also auf sämtliche Produkte verteilt – vermut-

lich, weil allzu oft nachgewiesen wurde, dass der deutsche Verbraucher zwar jubelnd zustimmt, wenn es um mehr Tierschutz geht, aber zurückschreckt, wenn er sein Portemonnaie dafür weiter öffnen soll.

Beim bpt-Kongress vom 13. bis 16. November wird der Berufsverband dieses Thema mit mehreren Veranstaltungen aufgreifen. (Alles zum bpt-Kongress unter www.bpt-kongress.de)

Der bpt-Jahresbericht 2014

wird ab Ende November an alle Mitglieder versandt und ist dann auch auf der bpt-Website als pdf-Datei zugänglich.

Ticketverlosung

für kurzentschlossene Existenzgründer

bpt Campus verlost drei Plätze im Existenzgründungsseminar beim bpt-Kongress am 15. November 2014, Hannover. Dazu gibt es einen Fahrtkostenzuschuss von je 50 Euro.

Interessierte Studenten senden einfach bis zum 9. November eine E-Mail an:

bpt.campus@tieraerzteverband.de

im Betreff mit dem Stichwort „Existenzgründer“, bitte dazu den vollen Absender-Namen mit Anschrift und Studienort angeben. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Gewinner werden direkt von der bpt Akademie benachrichtigt.

VetStage und der bpt – eine zukunftsorientierte Zusammenarbeit beginnt!

VetStage ist die neue Karriereplattform der Veterinärmedizin. Von Praktikum bis Praxisnachfolge unterstützt das Team um VetStage jeden bei seiner persönlichen Karriere in der Tiermedizin. Nicht nur Zeiteffektivität schreibt sich die Plattform groß auf die Fahnen, sondern auch Userfreundlichkeit und die Förderung der „Tierärzte von morgen“.

Diese Förderung geschieht ganz konkret: Mentorenprogramme (eines läuft aktuell gemeinsam mit der Initiative Rin.da, aber auch außerhalb der Nutztiermedizin werden Mentoren vermittelt), Praktikumsberichte, die einfach und unkompliziert selbstständig eingetragen und veröffentlicht werden können, sowie das Suchen und Finden von Praktikumsplätzen.

Die Zusammenarbeit mit dem bpt ist hier ein weiterer toller Schritt in die



richtige Richtung. Denn hier können Ausbildungspraxen nun direkt angesprochen und integriert werden. Die Kluft zwischen Tierärzten und Studierenden soll sich noch weiter schließen. Und das wird von allen Seiten unterstützt.

Besucht uns auch und lernt VetStage kennen unter: www.vetstage.de

von Lisa Leiner

Die Autorin ist Tierärztin und Geschäftsführerin von VetStage.de

Studierendentag 2014 beim bpt-Kongress

Unter dem Motto „Uni mal anders“ findet am 14. November 2014 ein spezieller „Studierendentag“ statt, der Theorie und Praxis der Fortbildung vereint. bpt, Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft, die Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover und der Arzneimittelhersteller Albrecht laden zu einem Messtags mit vollem Programm ein. Vormittags die praxisorientierten Vortragsveranstaltungen des bpt-Kongresses, mittags die berufspolitische Kundgebung des bpt zum Thema Dispensierrechts-Gutachten (s. Seite 3), und am Nachmittag der von TiHo-Studenten organisierte „One Health Day“ mit Vorträgen und Podiumsdiskussion zur Lebensmittelsicherheit. Zwischendurch locken EuroTier und bpt-Fachmesse, abends die legendäre bpt-Kongressparty. Eine kostengünstige Busanreise ist für Gießen, Berlin und Leipzig organisiert.

Antibiotika-Monitoring mit QS

Damit schlechte, krankmachende Tierhaltungsbedingungen nicht mehr einfach durch eine vermehrte Gabe von Antibiotika überspielt werden, sieht die 16. Novelle des Arzneimittelgesetzes vor, dass Nutztierhalter antibiotische Behandlungen an eine zentrale Stelle melden müssen, so dass Halterungen mit überdurchschnittlich viel Antibiotikaverbrauch identifiziert werden. Der Tierhalter muss dann bestimmte Auflagen erfüllen und, beraten durch seinen Hoftierarzt, eine Verbesserung der Haltungsbedin-

gungen anstreben. Als praktikabler Weg für das staatliche „Antibiotikamonitoring“ gilt die Übernahme der Daten aus der privatwirtschaftlich organisierten Datenbank der QS-GmbH, deren Prüfsiegel auf Lebensmitteln dem Verbraucher die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen signalisiert. Der bpt arbeitet mit im „Koordinierungsbeirat QS-Antibiotikamonitoring“.

Im September zeigte ein Gespräch von bpt, Bauernverband und QS mit Vertre-

tern des BMEL und der Länder, dass die staatlichen Datensammler mehr Daten erheben möchten, als im Arzneimittelgesetz vorgesehen. Der bpt als Vertreter der Tierärzteschaft wird sich nun dafür einsetzen, dass es hier zu Vereinfachungen kommt. Bis November sollen pragmatische Grundlagen geschaffen sein, denn ab Januar 2015 soll die Übermittlung der Daten von QS an die staatliche Datenbank zuverlässig funktionieren.

Termine

bpt-Kongress

13. bis 16. November 2014, Hannover

Kostenlose Hochschulseminare zu BWL und Recht für Tierärzte:

Was man als Tierarzt in eigener Praxis unbedingt wissen muss, und was man als Assistent wissen sollte, von Arbeitsvertrag bis Wettbewerbsrecht.

Anschließend bpt-Party mit Referatengesprächen, fester und flüssiger Kalorienversorgung in einer nicht tierfreien, nicht ethanolfreien Nichtraucher-Location ;-)

- **TiHo Hannover**
Montag, 3. November 2014, 18 Uhr
- **JLU Gießen**
Montag, 1. Dezember 2014, 18 Uhr

• FU Berlin

Montag, 8. Dezember, 14.30 Uhr

Details unter www.tieraerzteverband.de Rubrik „Für Studenten“.

bpt-Messestand auf der Internationalen Grünen Woche, 16. bis 25. Januar 2015, Berlin

bpt-Intensivfortbildung Kleintierpraxis
26. Februar bis 1. März 2015, Bielefeld

Impressum:

bpt Campus, Studenten-Newsletter des Bundesverbands Praktizierender Tierärzte e.V. (bpt).
Ausgabe 28, November 2014, V.i.S.d.P.: Dr. Ulrike Schimmel, bpt, Hahnstr. 70, 60528 Frankfurt a. M.,
Satz und Gestaltung: Patricia Kaufmann, Kronberg;
Druck: Media Cologne Kommunikationsmedien GmbH, Frankfurt; Herausgeber: bpt, Frankfurt a. M.